**Stadtmusik begeisterte beim Stephanskonzert**

**Aha-Effekte vor dem Jubiläumsjahr**

Mit glänzenden Augen verließen die Zuhörer das Stephanskonzert der Stadtmusik. Viel neue und ein wenig alte Musik gruppierten sich zu einem unterhaltsamen Gute-Laune-Konzert mit rasanter, glänzend gespielter Musik– gute Aussichten fürs Jubiläumsjahr 2011!

EMMENDINGEN. Ein richtiges Gute-Laune-Konzert war das, mit dem die Stadtmusik am Stephanstag ihr Publikum in der Elzhalle beschenkte – ein wenig alte und viel neue Musik, gespielt mit viel Verve und Hingabe, mit Schwung, atemberaubendem Tempo und ansteckender Begeisterung, die fast vergessen ließ, wie viel Probenarbeit hinter so gekonnten Darbietungen steckt. Für Vorsitzenden Harald Kuderer war's ein "grandioser Abend" – und die Zuhörer sahen's genauso. Zu Recht.

Ganz behutsam der Auftakt mit dem Nussknacker-Marsch des Vororchesters; es wagte sich auch an "Baby, it's cold outside" und sogar an Auszüge aus dem "Fluch der Karibik". Wie viel Spaß ihnen das Zusammenspiel macht, war deutlich zu sehen, die Füße schaukelten schon mal in der Luft im Takt – bis zum Boden ist es weit, wenn man erst neun Jahre ist.

Was aus diesen Anfängen werden kann, zeigte das Jugendorchester mit dem anspruchsvollen "Canticle". Festlich, königlich, ein wenig orientalisch – der klassische Blasmusikabend-Auftakt gelang den Elf- bis 18-Jährigen hervorragend. Das Team zählt: So gibt's beim Jugendorchester fünf brillante Hörner (Josua Rinklin, Larissa Frey, Maximilian Sackmann, Inga Schlude, Valentin Wegner) für Kurt Gäbles Hornfestival, das das Quintett mit Unterstützung der Kapelle als gekonnt-spritzigen Mix auf einem traditionsreichen Instrument präsentierte; beides charakteristisch für die jungen Musiker wie für das gesamte Konzert.

Musik, die Laune macht, einfach fröhlich ist und so selbstverständlich gespielt wird, dass man sich fragt, ob da wirklich Zwölf- bis 18-Jährige zu Gange sind – das waren die munteren Melodien aus "Mary Poppins", die Svenja Haas stilvoll mit Regenschirm ankündigte; gemeinsam mit ihrem Bruder Pascal ist sie schon fast ein Moderationsprofi. Die Musik aus "Glee", der erfolgreichen amerikanischen Fernsehserie: ein fetziger Sound für die Elzhalle, mit viel Schwung und Temperament gespielt. Ein absoluter "Hinhörer" war der Boogie als mitreißende Zugabe.

Das Motiv aus der Ouvertüre zur komischen Oper Donna Diana kennen viele – es war lange Zeit die Titelmelodie der ZDF-Serie "Erkennen Sie die Melodie". Darum rankt sich ein blühendes Melodienfeld, das das 61-köpfige Hauptorchester trefflich bestellte. Das Concertino für Englisch Horn von Donizetti gestaltete Carmen Hirzel an diesem Doppelrohrinstrument so gekonnt, dass die Musikerkollegen auf der Bühne applaudierten. Das Publikum sowieso, denn es hatte ein rundum wohlklingendes Solo mit dezenter Orchesterbegleitung erlebt. Die Puste ging ihr deswegen noch lange nicht aus – gleich darauf informierte sie die Zuhörer über die Drachensage am Pilatus, die dem folgenden Stück zugrunde lag. Stück ist eigentlich untertrieben, denn vom mühsamen, getragen gespielten Aufstieg bis zum tempo- und emotionsgeladenen Kampf gegen den Drachen gaben die Musiker einfach alles. Ihr aktionsreiches Spiel hätte ein Theaterstück, einen Film untermalen können, die Bühne erzitterte zeitweise förmlich vom dramatischen Geschehen und Dirigent Stephan Rinklin vibrierte mit seinen Musikern bis zum fulminanten Schluss – eine super Leistung eines glänzend aufeinander eingespielten Teams. Dass gerade danach alle die glänzend neuen Jacken auszogen, lag wohl nicht nur daran, dass die ebenfalls neuen Westen ins rechte Licht gerückt werden sollten...

Zum Atem holen blieb keine Zeit. Voll pulsierenden Lebens präsentierten die Musiker den Charles-Chaplin-Medley, rasant und abwechslungsreich; und das passte bei diesem Konzert auf fast jeden Beitrag. Da kam es auf jeden Einsatz an, und das flott. Zu leisten ist das nur mit ungeheurer Konzentration, die Musiker saugten sich schier an ihren Instrumenten und den Noten fest. Es hat sich gelohnt – der tosende Beifall war ebenso verdient wie bei der "West Side Story", Leonard Bernsteins Klassiker mit den bekannten "America", "New York" und südamerikanischem Feuer. Und als Sahnehäubchen die bekanntesten Rocksongs von Queen und Genesis, vereint zu "Symphonic Rock". Verstärkt um E-Gitarre und Synthesizer, war's ein triumphaler Abschluss mit sauberem Sound, exakten Einsätzen und einem wunderbaren Miteinander.

Tempo geht auch klassisch: Die Zugabe aus Wien war ein richtiges Schmunzel-Stück mit so vielen bekannten Melodien, dass man kaum mit dem Zählen nachkam. Obendrauf noch die Tritsch-Tratsch-Polka von Johann Strauß. Da kann man nur sagen "yes, we can" – ja, wir können: Musizieren, dass man übers Zuhören die Zeit vergisst; Freude bereiten und wundervoll unterhalten. Und neugierig machen: Nächstes Jahr wird die Stadtmusik 150 und feiert das rundherum musikalisch. Freuen Sie sich drauf!

Hauptorchester, Foto: Sylvia-Karina Jahn

Schon mit auf der Bühne: das Vororchester. So fängt alles an...
Foto: Sylvia-Karina Jahn

Jugendorchester, die Horngruppe mit Dirigent Stephan Rinklin Foto: Sylvia-Karina Jahn

Hauptorchester: Konzentration pur! Foto: Sylvia-Karina Jahn

Hauptorchester: Alle spielten vor vollem Haus. Foto: Sylvia-Karina Jahn

Hauptorchester: Dirigent Stephan Rinklin lebt mit seinen Musikern
Foto: Sylvia-Karina Jahn

Hauptorchester: Yes, we can – beste Musik machen! Foto: Sylvia-Karina Jahn

Hauptorchester: Dirigent Stephan Rinklin leitet alle drei Orchester der Stadtmusik. Foto: Sylvia-Karina Jahn

Hauptorchester, mit „Gold" aus dem Jugendorchester Foto: Sylvia-Karina Jahn

Hauptorchester, hier zwei der vier Musiker, die das Ensemble der Stadtmusik unterstützten, weil Tuba derzeit dort nicht besetzt ist. Foto: Sylvia-Karina Jahn

Quelle:
Badische Zeitung Online
27. Dezember 2010
Artikel aus der gedruckten Badischen Zeitung zu diesem Thema: Aha-Effekte vor dem Jubiläumsjahr
von: Sylvia-Karina Jahn